

# Brücken unter Wasser

## Neue Ergebnisse zu slawischen Brücken und Bohlenwegen in Mecklenburg-Vorpommern

Ralf Bleile

Forschungen an slawischen Brücken haben in Mecklenburg-Vorpommern eine lange Tradition. Besondere Bedeutung erlangten die Grabungsergebnisse von Sukow, Teterow, Groß Raden, Behren-Lübchin und Parchim-Löddigsee aufgrund intakter Konstruktionszusammenhänge. Taucher wiesen in der Vergangenheit in zahlreichen Binnengewässern Brücken nach, die entweder als Zugänge zu Inseln oder als Übergänge im Verlauf von Verkehrswegen zu interpretieren sind.<sup>1</sup>

Der mehrphasiger Bohlenweg von Sukow,<sup>2</sup> eine Brücke über die Peene bei Menzlin und Pfähle einer Brücke oder eines Bohlenweges bei Wesenberg gehören zu den altslawischen Fundplätzen.<sup>3</sup> Im 10. Jahrhundert wurden Brücken und Bohlenwege bei Teterow, Groß Raden,<sup>4</sup> Dümmer (bei Schwerin) und Quetzin (bei Plau) errichtet.<sup>5</sup> In spätslawischer Zeit erbaute Brücken kamen bei Parchim-Löddigsee und Dummerstorf zutage.<sup>6</sup> Darüberhinaus sind von verschiedenen Fundplätzen Pfähle und verlagerte Hölzer bekannt, die aufgrund ihrer Lage in Gewässern, sumpfigen Wiesen oder Flußtalmooren in Verbindung mit slawischen Fundplätzen in der Nähe als Hinweise auf Brücken oder Bohlenwege angesprochen wurden.<sup>7</sup>

Seit März 2000 führt der Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gemeinsam mit dem Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern Studien zur Gewässernutzung in spätslawischer und frühdeutscher Zeit im Gebiet der »Oberen Seen« in Mecklenburg durch.<sup>8</sup> Unterwasserarchäologische, geologische und geophysikalische Prospektionen konzentrierten sich auf die Kohlinsel im Plauer See, wobei Überreste der Kastenkonstruktion eines Burgwalls, Pfähle einer Uferpalisade und die Brückentrasse zum Festlandufer erfaßt wurden.<sup>9</sup> Anthropogen beeinflusste Schichten und zahlreiche Holzbefunde deuten auf einen gegenüber heute mehr als 2 m niedrigeren Wasserstand des Plauer Sees im 10. und 11. Jahrhundert hin. Eine Uferböschung vor dem Nordufer in 1,8 m Wassertiefe belegt einen Wasserspiegelanstieg, der aufgrund einer an dieser Stelle errichteten Palisade wahrscheinlich im ausgehenden 11. Jahrhundert erfolgte.<sup>10</sup>

### Die Brückentrasse zur Kohlinsel im Plauer See

Bereits im Jahr 1998 dokumentierten Taucher im Auftrag des Landesamtes für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern Pfähle und auf dem Seegrund liegende Hölzer der Brückentrasse.<sup>11</sup> Im Jahr 2001 wurden im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes ausgewählte Brückenpfähle im gesamten Trassenverlauf markiert und eingemessen, kleine Sondagen zur Klärung der Stratigrafie angelegt und Proben zur dendrochronologischen Untersuchung entnommen (Abb. 1). Ziel war es, die äußere Begrenzung und die Pfahldichte der Trasse zu ermitteln, um eine mögliche Mehrphasigkeit nachweisen zu können. Deshalb erfolgte neben der Einmessung mit einer Landstation die Zeichnung und Beprobung aller Brückenpfähle an der Stelle der größten Trassenbreite etwa in der Mitte der Brücke (Abb. 1, 2). Hier wurde Schnitt XIV angelegt. Der Schnitt XII grenzt unmittelbar an einen in 2 m Wassertiefe auf dem Seegrund aufliegenden Jochbalken, der durch Pfähle fixiert ist.

### Ergebnisse

Zwischen Festland und südlicher Inselspitze stehen aus dem Seegrund herausragende Pfähle auf einer Länge von 86 m. Die Trasse beginnt unmittelbar vor dem Festlandufer noch innerhalb des Schilfgürtels und endet etwa 20 m vor dem Inselufer in 1,5 m Wassertiefe (Abb. 1). Das Pfahlfeld ist vor dem Festland- und Inselufer 5-8 m und in der Mitte 11,4 m breit. In den Grabungsschnitten legten Taucher Pfähle frei, deren Pfahlköpfe nicht aus dem Seegrund herausragten. Im Schnitt XIV befindet

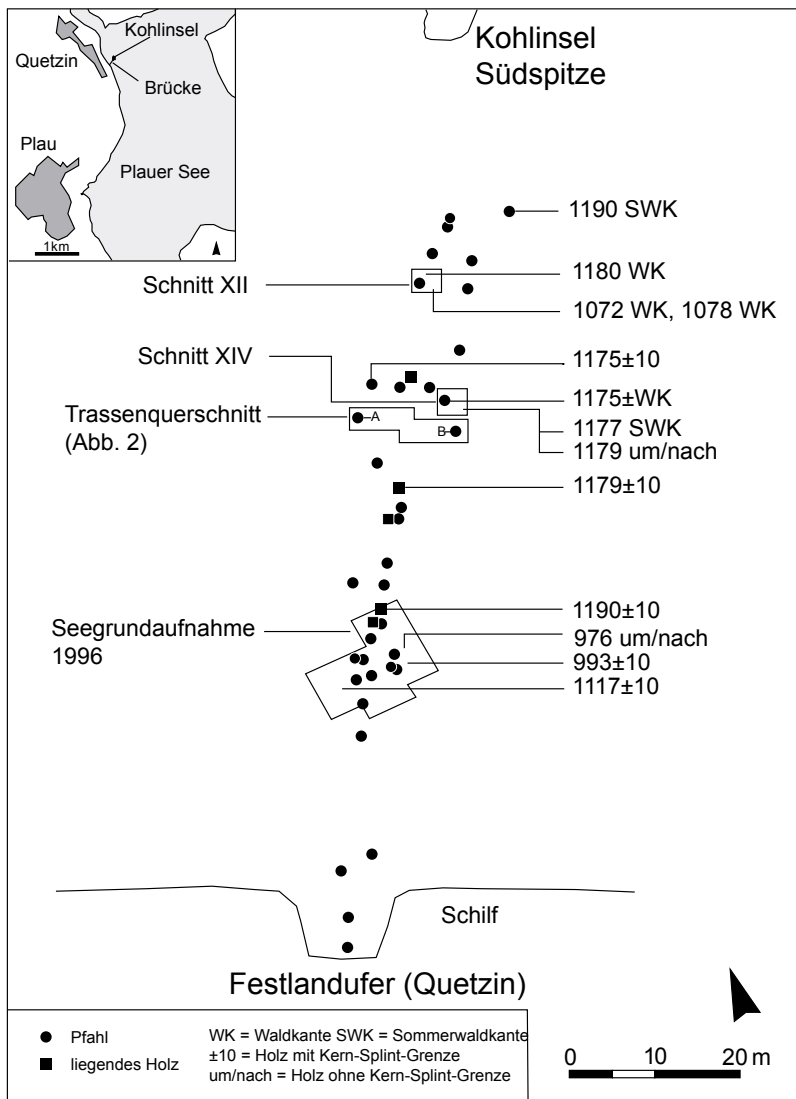


Abb. 1: Plau, Lkr. Parchim (Mecklenburg-Vorpommern). Brückentrasse zur Kohlinsel im Plauer See

sich ein Pfahlpaar aus einem geraden Stand- und einem schräg stehenden Stützpfehl, die unter der Seegrundoberfläche zusammentreffen. In einer Wassertiefe von 1,5–2 m liegen sowohl vor dem Festland- als auch vor dem Inselufer zahlreiche Rundhölzer und Bohlen auf dem Seegrund oder sind in der Mudde tastbar. An zwei Stellen handelt es sich dabei um Jochbalken, in deren Ösen Pfahlköpfe nachweisbar sind. Unter einem Jochbalken ragte ein Rundholz mit Astansätzen aus dem Grund, das vor den Enden jeweils eine Auskehlung besitzt. Hölzer mit Kehlungen wurden ebenfalls vor dem Festlandufer beobachtet. Im Schnitt XII lagen unter dem Jochbalken Rundhölzer und weitere Jochbalken in drei Lagen rostartig übereinander. Neben ein Jochbalkenende in der untersten Schicht war ein dünnes, mit dem Beil ausgekehltes Rundholz gelegt worden. Bereits 1998 wurde in etwa 1,8 m Wassertiefe eine Konstruktionseinheit dokumentiert, die aus einem Jochbalken, einem Längsunterzug und darüber gelegten dünnen Rundhölzern mit Astansätzen besteht. Dieser Verband ähnelt dem festlandseitigen Brückenaufgang der Teterower Brücke.<sup>12</sup>

Die Auswertung der geborgenen Holzproben führte zu 25 Datierungen, wobei 14 Hölzer Waldkanten und 8 Hölzer Kern-Splint-Grenzen besaßen. Alle aus dem Seegrund herausragenden senkrechten Pfähle wurden im 12. Jahrhundert geschlagen, wobei nur eine Probe in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts weist (Abb. 1, 2). Überraschend war die annähernd gleichzeitige Datierung der Pfähle aus dem Trassenquerschnitt, was für eine 11,4 m breite Pfahlsetzung spricht (Abb. 2). Auf dem Seegrund liegende Jochbalken sind 3,5 und 4 m lang und die

1 Herrmann 1966; Herrmann 1969; Herrmann 1975; Schmidt 1984, 25 f.; Schmidt 1991, 43; Zahn 1989; Wietzichowski 1991; Bleile 1998.

2 Schuldt 1964; Herrmann/Heußner 1991, 264–267; Ullrich 1991, 290–292.

3 Herrmann/Heußner 1991, 269, 271; Bleile 1999, 157 f.

4 Unverzagt/Schuldt 1963; Schuldt 1965; Schuldt 1985; Herrmann 1983; Herrmann/Heußner 1991, 271–273; Ullrich 1991, 292 f.

5 Wietzichowski 1991, 133; Bleile 1998; Bleile 2000; Pfähle im Kastorfer See deuten auf eine Brückenverbindung zu einer vom 10.–13. Jahrhundert genutzten Insel hin. Die geborgenen Proben hatten keine Kern-Splint-Grenze und datieren in das ausgehende 9. Jahrhundert. – Schmidt 1991; Bleile 1999, 156.

6 Jacobs 1993; Keiling 1994; Herrmann/Heußner 1991, 273.

7 Bleile 1999, 139–144.

8 Das Projekt wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Kultusministerium Mecklenburg-Vorpommern und den Landesverband für Unterwasserarchäologie Mecklenburg-Vorpommern e.V. unterstützt. Die »Oberen Seen« (Plauer See, Petersdorfer See, Recken, Malchower See, Fleesen-See, Kölpin-See und Müritz) bilden heute ein Gewässersystem mit einem einheitlichen Wasserstand von 62,00 m ü NN. Die Elde durchfließt alle genannten Gewässer.

9 Bleile/Lübke 2000; Bleile 2002. Zur Identifikation dieses Burgwalls mit dem in der Slawenchronik des Helmold von Bosau erwähnten *castrum Cuscin* vgl. Helmold von Bosau, 18, 88, 93, 99; Herrmann 1968, 196; Ruchhöft 1995, 10.

10 Bleile 2002.

11 Bleile 1999, 130–139, Abb. 6–11.

12 Unverzagt/Schuldt 1963, Beilage 8.

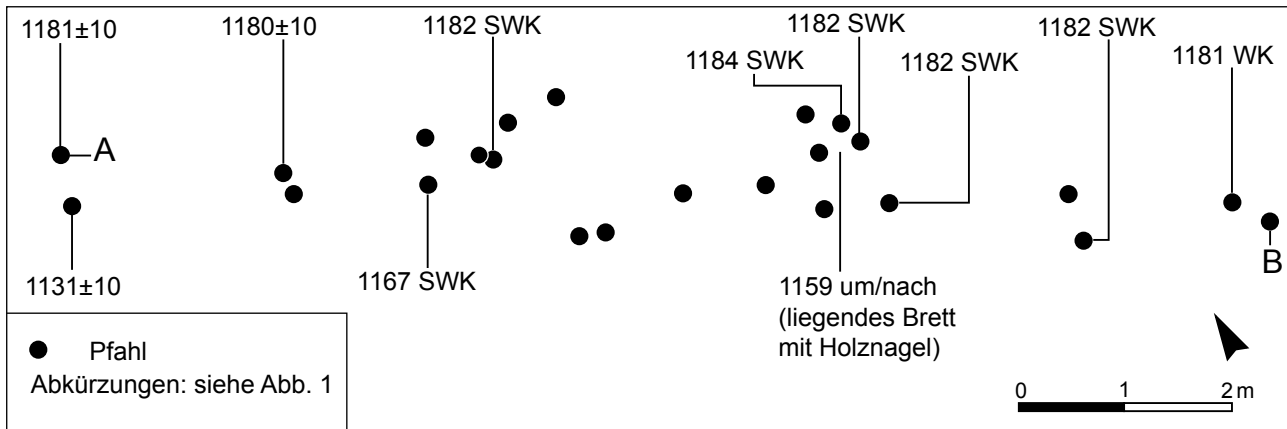


Abb. 2: Plau, Lkr. Parchim (Mecklenburg-Vorpommern). Brückentrasse zur Kohlinsel, Trassenquerschnitt

Trasse ist in ihrem weiteren Verlauf maximal 5–8 m breit.<sup>13</sup> Deshalb ist eine besondere Funktion des sehr breiten Abschnittes wahrscheinlich. Aus Groß Raden und Behren-Lübchin sind Brückenhäuser bekannt, die mit der Kontrolle des Zuganges zur Inselburg in Verbindung stehen könnten.<sup>14</sup> Eventuell handelt es sich bei der Pfahlsetzung im Plauer See um die Substruktion eines Brückenhauses. Denkbar ist auch die Existenz von Pfählen zur Eisabwehr neben der Brücke. Eine Plattform, auf der Fuhrwerke einander ausweichen konnten, scheint aufgrund der geringen Länge der Brücke nicht notwendig.

Der Jochbalken unter dem Längsunterzug datiert 976 um/nach und ein Jochbalkenbruchstück aus dem Seegrund in unmittelbarer Nähe 993±10. In gleicher Wassertiefe liegt ein Holz, das 1117±10 geschlagen wurde. Die Hölzer mit den Schlagjahren 1179±10 und 1190±10 gehören zu den in diese Zeit datierten Pfählen (Abb. 1, 2).

#### Zusammenfassung

Pfähle und liegende Hölzer belegen die Existenz einer Brücke in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die Befunde des 10. und beginnenden 12. Jahrhunderts auf dem Seegrund vor dem Festlandufer könnten sowohl zu einer Brücke als auch zu einem Bohlenweg gehören. Sie befinden sich in 1,5–1,8 m Wassertiefe.

In Schnitt XII wurden zwei Jochbalkenbruchstücke geborgen, die 1072 WK und 1078 WK datieren und einen Zugang zur Insel auch in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts anzeigen (Abb. 1). Damit ist eine kontinuierliche Verbindung zwischen Festland und Insel vom ausgehenden 10. Jahrhundert bis kurz vor 1200 wahrscheinlich.

#### Brücke oder Bohlenweg ?

Eine Brücke ist nach heutigem Verständnis durch eine erhöhte Lauffläche oder Fahrbahn gekennzeichnet. Sprachwissenschaftliche Analysen ermittelten eine synonyme Verwendung des Begriffes »Brücke« im Mittelalter für befestigte Wege.<sup>15</sup> Schriftliche Quellen zur slawischen Geschichte erwähnen »Brücken« im Verlauf von Verkehrswegen, als Zugänge zu Inseln in Binnenseen und als Flußübergänge.<sup>16</sup> Besonders die »Brücken« über mooriges Gebiet sind wahrscheinlich Moor- oder Bohlenwege gewesen.

Slawische Brücken bestehen aus mit Längsunterzügen verbundenen Jochen, wobei entweder ein gerader Stand- und ein schräg eingeschlagener Stützpfehl oder mehrere zueinander geneigte Pfähle in den Ösen des Jochbalkens zusammengeführt wurden.<sup>17</sup> In Groß Raden existierte auf der Halbinsel vor der Inselburg ein Bohlenweg, der ähnlich wie die sich anschließende Brücke zur Insel aus Jochen aufgebaut war. Es fehlten jedoch die schräg stehenden Stützpfähle. Statt dessen besaßen die Pfähle Absätze zur Auflage des Jochbalkens.<sup>18</sup> Im Klempauer Moor bei Lübeck wurde ein mehrphasiger Bohlenweg freigelegt, dessen Substruktion in der jüngsten Phase aus Jochbalken bestand, die mit langen Schulterpfählen im Moor befestigt waren.<sup>19</sup> Die

im Rahmen einer Renaturierungsmaßnahme der Recknitz südlich von Bad Sülze dokumentierten Pfahlgruppen aus senkrecht eingeschlagenen Spalt- und Rundhölzern und drei verlagerten Jochbalken gehörten wahrscheinlich ebenfalls zu einem Bohlenweg.<sup>20</sup> Besonders die Befunde von Groß Raden und aus dem Klempauer Moor bei Lübeck belegen die typische Jochkonstruktion auch für den Bau befestigter Wege, wobei schräg eingerammte Stützpfähle fehlen. Die ähnliche Konstruktion von Brücken und Bohlenwegen erschwert den Nachweis einer erhobenen Lauffläche. Eine korrekte Ansprache ist aber für die Ermittlung von Wasserstandsveränderungen sehr wichtig, denn Bohlenwege sprechen für trockene und Brücken für zumindest saisonal überflutete Gebiete.

Ralf Bleile  
Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte  
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald  
Domstraße 9a, 17489 Greifswald

## Literatur

- Bleile, Ralf: Unterwasserarchäologische Untersuchungen im Dümmer See, Landkreis Ludwigslust; in: Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern 5, 1998, 54–61.
- ders.: Slawische Brücken in Mecklenburg-Vorpommern; in Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 46, 1999, 127–169.
- ders.: Untersuchungen an einer slawischen Brücke im Dümmer See, Kr. Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern; in: Inseln in der Archäologie. Vorgeschichte – Klassische Antike – Mittelalter/Neuzeit. Internationaler Kongreß 10.–12. Juli 1998, Starnberg (Archäologie unter Wasser 3). München 2000, 205–210.
- ders.: Interdisziplinäre Forschungen zu Wasserstandsveränderungen der »Oberen Seen« (Mecklenburg) in spätslawischer Zeit (Ende 10.–12. Jh.); in: Greifswalder Geographische Arbeiten 26, 2002, 179–182.
- Bleile, Ralf/Kleingärtner, Sunhild: Flußfunde und Flußübergänge aus dem Recknitztal zwischen Dudendorf und Bad Sülze, Lkr. Nordvorpommern; in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 49, 2003, 139–175 (im Druck).
- Bleile, Ralf/Lübke, Christian: Gewässernutzung in spätslawischer und frühdeutscher Zeit. Untersuchungen am »castrum cuscin« im Plauer See; in: Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 7, 2000, 55–58.
- Donat, Peter: Aktuelle Fragen der archäologischen Forschungen zur Geschichte der Slawen im nördlichen Deutschland; in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern, Jahrbuch 48, 2000, 215–257.
- Ebenbauer, A.: Brücke, Sprachliches; in: Hoops, Johannes (Hrsg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 3. 2. Aufl. Berlin/New York 1978, 555 f.
- Helmold von Bosau, Slawenchronik. Übertragen und erläutert von Heinz Stoob (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 19). Berlin 1963.
- Herrmann, Joachim: Die slawischen Brücken aus dem 12. Jahrhundert im Ober-Ückersee bei Prenzlau. Ergebnisse der archäologischen Unterwasserforschung; in: Ausgrabungen und Funde 11, 1966, 215–230.
- ders.: Siedlung, Wirtschaft und gesellschaftliche Verhältnisse der slawischen Stämme zwischen Oder/Neisse und Elbe. Studien auf der Grundlage archäologischen Materials (Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 23). Berlin 1968.
- ders.: Frühmittelalterliche Brücken, Bartäxte und Lanzenspitzen; in: Poseidon 1, 1969, 2–5.
- ders.: Underwater archaeological research in the German Democratic Republic; in: International Journal of Nautical Archaeology and Underwater Exploration 4, 1975, 138–141.
- ders.: Archäologie, Dendrochronologie und militärische-politische Ereignisgeschichte. Zu den Forschungen in Groß Raden und anderen slawischen Burganlagen; in: Ausgrabungen und Funde 28, 1983, 253–263.
- Herrmann, Joachim/Heußner, Karl-Uwe: Dendrochronologie, Archäologie und Frühgeschichte vom 6. bis 12. Jahrhundert in den Gebieten zwischen Saale, Elbe und Oder; in: Ausgrabungen und Funde 36, 1991, 255–290.

13 Die breitesten Brücken sind aus Parchim-Löddigsee (4–5 m) und Teterow (3. Phase: 5 m) bekannt. – Bleile 1999, 145 Tab. 1

14 Schuldt 1965, 22–24; Schuldt 1985. – Ein im Torbereich der befestigten Siedlung von Parchim-Löddigsee freigelegter Raum könnte eine ähnliche Funktion gehabt haben: Keiling 1994, 89.

15 Ebenbauer 1978.

16 Vgl. z. B. Brücken zu Inseln in Binnenseen: Helmold von Bosau, 6; 40 f.; Saxonis Gesta Danorum, 497–499; Brücken im Verlauf von Verkehrswegen oder über mooriges Gebiet: Ibrahim Ibn Yakub, 11 Anm. 10; 12; 13; Thietmar von Merseburg, IV, 11; Brücken über Flüsse: MUB I, Nr. 111.

17 Schuldt 1988, 57–60; Hermann 1966

18 Schuldt 1985, 22 f.

19 Stark 2002, 38.

20 Bleile/Kleingärtner 2003, 139–146.

- Ibrahim Ibn Yakub – Jacob, Georg (Hrsg.): Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert (Quellen zur Deutschen Volkskunde). Berlin/Leipzig 1927.
- Jacobs, Jörn: Die befestigte slawische Siedlung Dummerstorf, Kr. Rostock-Land. 1. Vorbericht; in: Ausgrabungen und Funde 38, 1993, 144–150.
- Keiling, Horst: Forschungsergebnisse von einer slawischen Marktsiedlung, Parchim (Löddigsee). In: Zur slawischen Besiedlung zwischen Elbe und Oder (Beiträge für Wissenschaft und Kultur 1). Neumünster 1994, 84–99
- MUB – Meklenburgisches Urkundenbuch, Band 1, 786–1250. Schwerin 1863.
- Ruchhöft, Fred: 1170–1995. 825 Jahre Quetzin. Plau am See 1995.
- Saxonis Gesta Danorum. Hrsg. von J. Olrik und H. Raeder. Kopenhagen 1931.
- Schmidt, Volker: Lieps. Eine slawische Siedlungskammer am Südende des Tollensesees (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 16). Berlin 1984.
- ders.: Vorbericht zum Forschungsprojekt Kastorfer See; in: Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte für Ostmecklenburg und Vorpommern 38, 1991, 42–45.
- Schuldt, Ewald: Die Ausgrabungen im Gebiet der »Alten Burg« von Sukow, Kreis Teterow; in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg 1964, 217–238.
- ders.: Behren-Lübchin. Eine spätslawische Burganlage in Mecklenburg (Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 19). Berlin 1965.
- ders.: Groß Raden. Ein slawischer Tempelort des 9./10. Jahrhunderts in Mecklenburg. (Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 39). Berlin 1985.
- ders.: Der Holzbau bei den nordslawischen Stämmen vom 8. bis 12. Jahrhundert (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 21). Berlin 1988.
- Stark, Joachim: Eine Strasse unter der Autobahn: Der frühslawische Bohlenweg im Klempauer Moor; in: Fakten und Visionen. Die Lübecker Archäologie im letzten Jahrzehnt (Archäologische Gesellschaft der Hansestadt Lübeck, Jahresschrift 4). Lübeck 2000/2001, 37–39.
- Thietmar von Merseburg, Chronik. Übertragen und erläutert von Werner Trillmich (Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9). Berlin 1957.
- Ullrich, Michael: Zur Bergung von Holzresten in Sukow, Teterow und Behren-Lübchin im Jahr 1990; in: Ausgrabungen und Funde 36, 1991, 290–293.
- Unverzagt, Wilhelm/Schuldt, Ewald: Teterow. Ein slawischer Burgwall in Mecklenburg (Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 13). Berlin 1963.
- Wietrzichowski, Frank: Die jungslawische Inselsiedlung von Dümmer, Kreis Schwerin; in: Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 38, 1991, 131–146.
- Zahn, Norbert: Unterwasseruntersuchungen auf dem Binsenwerder in der Lieps; in: Mitteilungen des Bezirksfachausschusses für Ur- und Frühgeschichte Neubrandenburg 36, 1989, 23–34.